[Was mir gestern nicht geraten]

Autor(en): **E.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-313963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

werde schon gehen. « Nun gut, man kann es ja versuchen ! » willigte ich ein. Buchhaltung und Deutsch sollte ich also meinen Schülern erteilen, die knapp zwei und drei Jahre jünger sind als ich !

Wohl vorbereitet und mit etwas stärker klopfendem Herzen als gewöhnlich trat ich am ersten Nachmittag in die Schulstube. Statt meiner Dritt- und Viertklässler sassen ein halbes Dutzend grosser Burschen in den Bänken und sahen mich mit scheuer Neugierde an. « Jetzt werden wir also zusammen Schule halten », lachte ich ihnen entgegen. Die beiden Stunden verliefen in grösster Ruhe. Die Burschen hielten sich mustergültig still, so still, dass ich fast alles selber sagen musste. Beim Lesen « haperte » es; ich musste unwillkürlich Vergleiche anstellen mit den Viertklässlern, und dabei kamen die Kleinen besser weg.

Aber es macht mir grosse Freude, diese jungen Leute unterrichten zu dürfen. Wenn ich daran denke, dass ich vor einem Jahr selber noch in der Schulbank sass und jetzt als Lehrerin vor fast Gleichaltrigen stehe ! Das hätte ich mir auch nie träumen lassen !

Es ist nicht leicht, in das nüchterne und sachliche Wesen von Kassabuch, Geschäftsbrief und Postformularen etwas Leben hineinzubringen. Und jetzt wartet meiner noch eine schwierige Aufgabe : ich muss meinen Schülern die Zeugnisse ausstellen !

Aber trotz allem wird mir dieser Winter mit den Fortbildungsschülern mein Leben lang in froher Erinnerung bleiben, und ich möchte meine Erlebnisse bei den « ganz Grossen » nicht missen. *M. R.*

Was mir gestern nicht geraten,
warum macht's mir heute bang ?
Grade heut vielleicht gelingt mir,
was mir gestern nicht gelang. *E. V.*

Erfreuliches

« Kein Schicksal ist auf Erden noch so graus,
Die Liebe schöpft ein Körnchen Glück daraus. »
(Spitteler.)

Es sind diesmal die jungen Lehrerinnen, welche Glückskörner geschöpft haben und wohl noch weiter schöpfen werden aus dem grausen Schicksal, das unsere Erde heimgesucht hat. Die Mobilisation, welche die Lehrer ins Feld rief, rief sie in die Schulstube. Vorbei plötzlich alle Sorgen der Arbeitslosigkeit, des Wartens, der ungezählten Anmeldungsschreiben, der mühseligen Vorstellungsreisen. Kaum dem Seminar entronnen, ja, da und dort sogar vor dem entscheidenden Schlussexamen, ohne Patent in den Händen, standen sie vor einer Klasse. Nicht etwa vor den Kleinen, auf die sie im Seminar sorgfältig eingeschult worden waren. Mittel- und Ober-, Sekundar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen, auch ungeteilte Gesamtschulen, die seit Generationen von männlichen Lehrkräften betreut worden waren, sie streckten nun die Hände aus nach den jungen Lehrgotten. Buben im Pubertätsalter und darüber hinaus, die zum Teil überhaupt noch nie eine Lehrerin « gehabt » hatten, bekamen nun ihr Französisch und ihre Mathematik von einer Dame serviert. Und das Schönste : Ein regsamer